

Aufruf zu den Fakultätsrats-Wahlen

Menschenfreundlichkeit: das Einzige, was zählt!

„Krankheit ist ein regelwidriger Körper- oder Geisteszustand, der ärztlicher Behandlung bedarf und/oder Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat.“

Leitsatz zu Bundessozialgerichtsentscheidungen im Kranken- und Unfallversicherungswesen (BSGE 35, 10, 12f.).

„Das Tier formiert nur nach dem Maß und dem Bedürfnis der species, der es angehört, während der Mensch nach dem Maß jeder species zu produzieren weiß und überall das inhärente Maß dem Gegenstand anzulegen weiß; der Mensch formiert daher auch nach den Gesetzen der Schönheit.“

Karl Marx, „Ökonomisch-philosophische Manuskripte“, MEW Bd. 40, S. 517, 1844.

„Die Gesellschaft als Ganzes braucht Verbesserungen nicht weniger als der einzelne Mensch.“

Bertolt Brecht, „Über Gesetze“, Me-ti. Buch der Wendungen, entstanden 1933-1942.

In dem aktuellen Leitsatz der Bundessozialgerichte zur Definition von Krankheit – der zurückgeht auf Bismarck – kommt zum Ausdruck, was die rundum schädliche, neoliberale Agenda der letzten 25 Jahre programmatisch bestimmte: alles und alle, die nicht brav, kulturell normiert, ungesellschaftlich, markttauglich und konkurrenztauglich sind, seien makelhaft, unnatürlich und eigentlich nicht existenzberechtigt. Dieses primitive Welt- und Menschenbild – nicht unerheblich für die kommerzielle Verwüstung des Gesundheitswesens – ist die Krise selbst. Damit ist Schluss zu machen. Die Welt ist reich und entwickelt genug, um allen Menschen ein Leben in Frieden, Gesundheit und steter Wohlfühlentwicklung zu ermöglichen. Demgemäß zu handeln, ist was den Mensch zum Menschen macht. Darin besteht der Inhalt von Heilung. Sie bedarf also stets der aufgeklärten Subjekte.

Die Verwirklichung von Gesundheit – als Höchstmaß an körperlichem, geistigem und sozialem Wohlbefinden – ist ein grundlegendes Menschenrecht, gesellschaftliches Erfordernis und der potentiell erfreuliche Sinngehalt des Zusammenwirkens aller medizinisch Tätigen. Das beinhaltet ein aufgeklärtes Verständnis vom Menschen als Persönlichkeit, kultivierte egalitäre Beziehungen, produktive Anteilnahme, menschliche Sorgfalt und die Einsicht in Krankheitsursachen für ihre gesellschaftliche Überwindung. Damit dies gelingt, muss mit der kommerziellen Zurichtung der Medizin, mit dem gescheiterten Prinzip „nur was bzw. wer sich rechnet, zählt“ und dem Konzerncharakter des UKE grundlegend gebrochen werden: Demokratische Verfügung statt Hierarchie und Entmündigung, rationale und kooperative Entscheidungsprozesse statt Marktmechanismen und Konkurrenz, solidarisches Lernen statt restriktives Pauken, Verwissenschaftlichung von Forschung und Lehre und pflegerische Arbeitsbedingungen. Das ist der aktuelle Sinn gruppenübergreifenden Engagements der Hochschulmitglieder. Jeder hat Bedeutung.

In diesem Verständnis wirken wir u.a. für:

➤ **Eine demokratische Studienreform für eine humane Medizin – Gesundheit ist keine Ware.**

Ein Medizinstudium ist dann gesellschaftlich wie persönlich produktiv, wenn in Sinn, Inhalt und Kultur die Gesundheit dominiert – also das menschliche Bedürfnis, seine eigene, gemeinsame (Um-)Welt und Lebensbedingungen aktiv schaffen zu können. Dafür sind das schulisch-restriktive Kanon-Pauken als Prämisse des Studiums, die mental-praktische Reduktion des Menschen zum (funktionsfähigen oder –unfähigen) Objekt, 5-Minuten-Medizin und die Profitmacherei der Pharma- und Gerätekonzerne infrage zu stellen und zu überwinden. Heilsames Lernen erfordert:

- das Studium als Bildung mündiger Persönlichkeiten zu verwirklichen
- ein egalitäres Lehr-Lern-Verhältnis
- POL (in seiner ursprünglichen Bedeutung als egalitäres Seminarkonzept) für das Studium maßstabgebend zu verallgemeinern (nichtbezahlte studentische „Ersatz“-Tutoren sind völlig inakzeptabel)
- Alternativen zum „Härte-Parcours“ Präp-Kurs zu entwickeln
- eine kritisch-reflexive Studieneingangsphase als Auseinandersetzung mit Menschenbild, (ethischen) Grundlagen, Funktion und Widersprüchen des Fachs
- die weitestgehende Beseitigung der Anwesenheitskontrollen, die Abschaffung der Zwangs anmeldung zu Prüfungen und die Zurückdrängung von Zwischenprüfungen und Noten als Druck- und Selektionsinstrumenten zugunsten entwicklungsorientierter Verständigungsprozesse über Erkenntnisfortschritte und -herausforderungen
- die Abschaffung der didaktisch völlig kontraproduktiven MC-Klausuren.



➤ **Aufklärung – Habe den Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen**

Mit den Initiativen für die konsequenzenreiche Auseinandersetzung mit der faschistischen Vergangenheit der Medizin, dem Fortwirken reaktionärer Menschenbilder sowie mit dem widerständig humanistischen Wirken bspw. der Hamburger Weißen Rose ist ein neuer Anstoß für die dringend notwendige Geschichtsaneignung im UKE gelungen. Dies muss fortgesetzt und ausgeweitet werden (auf OEn, Studium, usw.).

Darüberhinaus bedarf es aufklärerischer Aktivitäten:

- zur kritischen Reflexion der Einflussnahme von Pharma- und Geräteindustrie,
- zum Problem der Drittmittelabhängigkeit,
- zur Rekommunalisierung der Krankenhäuser,
- zur konsequenten Verwirklichung medizinethischer Grundprinzipien (bspw. in Bezug auf eine menschenwürdige Asyl- und Flüchtlingspolitik statt der Beteiligung der Medizin an Abschiebungen).

➤ **Die Verbesserung der sozialen Lage der Studierenden und die soziale Öffnung der Uni.**

Für die Wiedereinrichtung einer Mensa des Studierendenwerks, die Bezahlung praktischer Pflichtbestandteile des Studiums (PJ, Famulatur, Pflegepraktika,...), die Abschaffung auch der Verwaltungsgebühren und langfristig für ein elternunabhängiges BaFöG als Vollzuschuss ist gemeinsam zu streiten. Allen Menschen muss der Zugang zu akademischer Bildung offenstehen. So ist auch die elitäre Zulassungspraxis zum Studium zu überwinden.

➤ **Die Redemokratisierung der Uni.**

Im Kampf um das neue Hochschulgesetz sind bereits erhebliche Fortschritte errungen (z.B. Einschränkung von Hochschulrat, stärkere Souveränität der demokratischen

Gruppengremien). Dieser Aufbruch muss gleichsam in einer Neufassung des UKE-Gesetzes Niederschlag finden, in der die gescheiterten Managementstrukturen überwunden werden. In dem Zuge muss das UKE wieder voll integrierter Bestandteil der Universität werden.

➤ **Die bedarfsdeckend öffentliche Finanzierung von Uni und UKE.**

Jedes dieser Entwicklungserfordernisse ist nur gegen die Maßgabe fortgesetzter Kürzungspolitik durch die Schuldenbremse zu verwirklichen. Der solidarische Kampf zur Überwindung der allseits schädlichen Austeritätspolitik ist zu intensivieren, im aktiven Widerspruch auch zu Kommerz- und Wettbewerbsdruck und der Schwarze-Null-Dogmatik UKE-intern. Die Hochschulen müssen für ihre Ausrichtung auf das allgemeine Wohl bedarfsdeckend öffentlich finanziert werden. Wir beteiligen uns daher u.a. initiativ an der Kampagne „Uni für Alle statt Exzellenzinitiative“.

Die errungene Relativierung von Kürzungsandrohungen und auch ein erster Beschluss für die finanzielle „Entschädigung“ im PJ gehen zurück auf Proteste, Demonstrationen, Unterschriftenaktionen und Stellungnahmen; die erweiterte Aufarbeitung der Medizin-Geschichte hat einen ihrer Ursprünge in aufklärerischen Diskussionsveranstaltungen; die Verhinderung des „qualifizierten ärztlichen Attests“ bei Prüfungen ist Folge erweiterter studentischer Kritik an der Leistungsideologie. Für positive Entwicklungen wirkt – nicht ohne Initiatoren – das gemeinsame solidarische Engagement. Dies Academici, Demonstrationen, kritische Aktionen und Diskussionen zur Studienreform, Flüchtlingspolitik, Antifaschismus und internationale Solidarität – all das sind Möglichkeiten des Wirkens für als notwendig und richtig erkannte Veränderungen.

„Denn der einzelne kann sich mit all denen zusammenschließen, die dieselbe Veränderung wollen, und wenn diese Veränderung vernünftig ist, kann der einzelne sich in einem imponierenden Ausmaß vervielfachen und eine Veränderung erzielen, die viel radikaler ist, als es auf den ersten Blick möglich erscheint.“

Antonio Gramsci, „Gefängnishefte“, Heft 10, Teil II, § (54), 1932.

Wähle, selbst aktiv zu werden!

Die Kandidierenden – Liste Kritischer Mediziner (Liste 2):

Elias Gläsner (FKR Medizin, FSRK, ver.di, Die LINKE)
Eray Öztürk (Medizin, YXK, Die LINKE)

Kolja Nolte (Never mind the papers!)
Jorma Apelt (Medi-Büro, StuPa, Ex-ASStA)

WAHL-INFO:

Der Fakultätsrat ist das höchste, demokratisch gewählte Selbstverwaltungsgremium der Medizinischen Fakultät. Er trifft wichtige Richtungsentscheidungen über die Struktur und Entwicklung von Studium, Lehre und Forschung. Die Sitzungen sind öffentlich für alle Mitglieder der Fakultät. Insgesamt werden 22 FKR-Mitglieder (mit jeweils einem Stellvertreter) gewählt (10 Professor_Innen, 4 Vertreter des akademischen Personals, 2 Vertreter des Technischen- und Verwaltungspersonals (TVP), 2 Vertreter externer Lehrkrankenhäuser und 4 Studierende. Die studentischen Vertreter werden jährlich gewählt.

Die Wahlen für die kommende Legislatur ab Oktober finden noch bis Freitag, **08.07.2016, 14 Uhr** per Brief statt. Wer keine Wahlunterlagen erhalten hat, kann sie sich bis zum 07.07.2016 beim Wahlamt, Mittelweg 177, 20148 HH abholen. Dort steht auch eine Wahlurne.

